

Christian Leumann, Rektor Universität Bern

Begrüssung zur Einweihung des Center for Artificial Intelligence in Medicine (CAIM)

Sehr geehrte Anwesende,

Ich freue mich sehr, Sie heute zu diesem Eröffnungsanlass des CAIM, des Centers for Artificial Intelligence in Medicine begrüßen zu dürfen. Ich bin überzeugt, mit CAIM ein weiteres Etappenziel zu erreichen, das Bern zu einem international führenden Standort für Ausbildung, Forschung und Translation in moderner Medizin werden lässt. Als Rektor freut es mich natürlich ganz besonders, dass die Universität Bern, zusammen mit dem Universitätsspital, dem Inselspital, in diesem Prozess eine führende Rolle spielt.

Lehre und Forschung im Bereich Gesundheit und Medizin ist ein Schwerpunkt der Universität Bern und ist in ihrer Strategie fest verankert. Dementsprechend haben wir in den letzten Jahren konsequent begonnen, entsprechende Akzente zu setzen. Erlauben Sie mir eine kleine Tour d'Horizon.

Zusammen mit der Berner Fachhochschule, der BFH, haben wir den Masterstudiengang in Biomedical Engineering aufgebaut. Er erfreut sich heute grosser Beliebtheit und ist darauf ausgerichtet, die Ingenieurinnen von morgen für die Medtech-Industrie, die in der Region Bern sehr stark verankert ist, auszubilden. Mit Medizin 100+ haben wir uns dazu entschlossen, einen wichtigen Beitrag zur Ausbildung von mehr Schweizer Ärzten zu leisten. Ab dem Jahre 2023 werden wir pro Jahr insgesamt 600 Medizinstudierende mehr ausbilden und hundert zusätzliche Ärztinnen und Ärzte pro Jahr in ihren Beruf schicken können. Gleichzeitig haben wir auch die Pharmazieausbildung wieder zu einem Vollstudium ausgebaut und im letzten Herbst zum ersten Mal 30 Studierende im neuen Masterprogramm aufgenommen.

Eine Spezialität dieses Studiengangs ist seine Ausrichtung auf die Aspekte der medizinischen Grundversorgung, die schweizweit einzigartig ist und den erweiterten Berufskompetenzen der Pharmazeutinnen und Pharmazeuten damit voll Rechnung trägt.

In der Forschung haben wir ebenfalls früh begonnen, uns zu positionieren. 2008 haben wir das ARTORG als strategisches universitäres Forschungszentrum gegründet, welches Klinikerinnen und Ingenieure zusammenbringen soll, um neue technologische Innovationen in der Chirurgie zum Wohle der Patientinnen und Patienten voranzutreiben. Ganz im Sinne eines Puzzles, dessen Einzelteile sich schrittweise zum Gesamtbild zusammensetzen lassen, kamen in jüngerer Vergangenheit das sitem-insel dazu, dessen akademischer Partner wir sind und in dessen Gebäude wir uns heute befinden. Die Aufgabe von sitem-insel ist die translationale unternehmerische Medizin schweizweit zu fördern.

Um der schnellen Entwicklung der digitalen Medizin Rechnung zu tragen, konnte 2020 das neue Bern Center für Precision Medicine gegründet werden, vorab als Berner Reaktion auf nationale Initiativen in der personalisierten Medizin. Und als neueste Errungenschaft konnten wir mit Unterstützung der Vinetum Stiftung Anfang dieses Jahres das dritte universitäre Zentrum im Bereich der Medizin gründen, nämlich das multidisziplinäre Zentrum für Infektionskrankheiten und Immunologie (MCIDI). Nach der Pandemie ist ja bekanntlich vor der Pandemie, und mit dem MCIDI suchen wir unter Einbezug aller relevanter, an der Uni Bern vorhandenen wissenschaftlichen Kompetenzen nach neuen transdisziplinären Lösungen, um besser auf zukünftige Pandemien vorbereitet zu sein. Und heute kommt erfreulicherweise nun das CAIM dazu, über dessen Zielsetzung Sie später noch Näheres erfahren werden.

Alle diese Entwicklungen und Errungenschaften der letzten Jahre erfüllen mich mit Stolz und Zuversicht, dass wir unser Ziel, ein international führender Standort in Ausbildung und Forschung für

Gesundheit und Medizin erreichen werden und, besser noch, teilweise bereits erreicht haben.

Künstliche Intelligenz in der Medizin wird für die Patientinnen und Patienten einen enormen Fortschritt bedeuten. Sie wird unter anderem dazu führen, dass Diagnosen aufgrund von analytischen Daten, wie zum Beispiel aus bildgebenden Methoden, besser getroffen werden und mit weniger Fehlern behaftet sein werden. Sie wird aber auch Patientinnen und Patienten mit chronischen Leiden, wie zum Beispiel Diabetes, Werkzeuge zur Verfügung stellen, mit denen der Alltag besser zu meistern ist.

Künstliche Intelligenz eröffnet der Menschheit enorme Perspektiven. Sie erfüllt heute aber eine wachsende Anzahl von Mitbürgerinnen und Mitbürgern mit Angst, so auch im Bereich der Medizin. Die Angst nämlich, dass Maschinen dereinst den Arzt oder die Ärztin ersetzen könnten und damit die ganzheitliche Betrachtung der menschlichen Gesundheit verdrängen könnten. Deshalb ist künstliche Intelligenz ja auch immer ein gutes Sujet für Science Fiction.

Ich vergleiche Künstliche Intelligenz gerne mit dem Autopiloten im Flugzeug, den gibt's nämlich schon lange und dem vertrauen wir auch, sowohl als Passagiere als auch als Pilotinnen und Piloten. Er übernimmt das Regime während aller Flugphasen und kann viel besser, schneller und zuverlässiger Routineaufgaben erfüllen, weil er viel schneller Daten aufnehmen, verarbeiten und interpretieren kann. Die Pilotin oder der Pilot ist für das Unvorhergesehene verantwortlich, denn dort ist und bleibt die menschliche Intelligenz unübertroffen und deswegen ist er oder sie auch nicht ersetzbar.

Ich bin sicher, dass das Vertrauen von Patientinnen und Patienten in die Künstliche Intelligenz in medizinischen Dienstleistungen dann gewonnen werden kann, wenn sich die Erfolge fürs Patientenwohl einstellen. Dafür, dass dies eintrifft, wünsche ich dem CAIM alles Gute.